

Natour

NATOURA NATURE TOUR

Die spannende Schatzsuche in Hafling, Vöran, Mölten und Jenesien

Beimsteinknott

Der Porphyrfelsen des Beimsteinknotts ist ein geologisches Naturdenkmal. In Vöran gibt es drei dieser – südtirolweit einzigartigen - tuffförmigen Kogel, die in der Permzeit vor etwa 285 bis 275 Millionen Jahren entstanden sind. Der Tschöggberg gehört, geologisch gesehen, zur Bozner Quarzporphyrplatte, die sich über 2000 Quadratkilometer erstreckt.

Die Wetterkreuze

In Südtirol trifft man sie vielerorts bei Spaziergängen und Wanderungen an: die Wetterkreuze, auch Hagelkreuze oder „Wettermarterlen“ genannt. Diese Kreuze werden seit Jahrhunderten als Wettersegen errichtet, um Haus und Hof vor Unwettern und Naturkatastrophen zu schützen. Kein Hagelkorn soll die Feld- und Gartenfrüchte zerschlagen, kein Sturm Dächer abdecken, aber auch keine Dürre die Ernte gefährden - aus diesem Grund werden auch heute noch neue Wetterkreuze errichtet bzw. alte Kreuze ersetzt.

Weiher Bruggen

Das Feuchtgebiet „Brugger Lacke“ ist ein Naturdenkmal und bietet einen wichtigen Lebensraum für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten. Der Weiher ist ein beliebtes Ausflugsziel mit Blick auf den Ifinger und den Rosengarten / Dolomiten.

Die Heuarbeit

Seit Jahrhunderten ist die Heuarbeit in Südtirol Teil der heimischen Kultur und Lebensweise. Als natürliches, kraftvolles Viehfutter ist Heu aus dem bäuerlichen Alltag nicht wegzudenken. Aber auch seine wohltuende Wirkung auf den Menschen wird seit jeher geschätzt. Vom Heukissen bis zum Heubad – Südtiroler Heu ist eine Quelle der Kraft für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Waren in den 80er Jahren vorwiegend goldene Getreidefelder charakteristisch für Vöran, so sind diese aufgrund der Viehmilchwirtschaft heute saftig-grünen Wiesen gewichen.

St. Kathrein

Wie zahlreiche weitere Bergkirchen im Meraner Land, wurde auch die St. Kathrein Kirche in Hafling an einem Ort errichtet, der ursprünglich ein heidnischer Kultplatz war. Dort, wo heute das Kirchlein steht, soll sich einst eine prähistorische Kultstätte befunden haben.

Sage zur St. Kathrein Kirche

Der Sage nach wollten die Bewohner der Umgebung an dieser Stelle eine christliche Kirche errichten. Zwei Riesen boten ihre Hilfe an, um Steine zu beschaffen. Zeitgleich hatten die Riesen aber zugesagt, die Kirche auf Lafenn (Mölten) zu bauen. Zudem hatten sie nur einen Hammer, den sie sich fortan teilen mussten. So blieb es nicht aus, dass die Riesen über den Hammer in Streit gerieten und der Baumeister von Lafenn schließlich vor Wut einen riesigen Stein aufhob und ihn nach St. Kathrein warf. Der Felsbrocken verfehlte das Ziel, doch liegt er bis heute noch dort, unterhalb der Kirche, in der Wiese beim Sulfner.

Kamper Weiher

Vorbei an Bauernhöfen, durch Lärchenweiden und über unzählige Wurzeln, die charakteristisch für diesen Wanderweg dorthin sind, gelangt man zu diesem schön angelegten Weiher. Eine Naturoase, die zum Verweilen einlädt.

Speltenzaun

Holzzäune sind typisch für den ländlichen Alpenraum. Ein besonders schönes Exemplar ist der geflochtene Speltenzaun, ein Stück bäuerliches Kulturgut, das seit Jahrhunderten der Eingrenzung von Bauerngärten, Weiden und Wiesen dient.

Die Spelten oder Pfosten werden dabei aus einem Lärchen- oder Kastanienstamm herausgespalten, zurechtgeschnitten und nach oben zugespitzt. Um ihre Lebensdauer zu verlängern, werden sie im unteren Drittel angebrannt. Als Querstangen dienen halbierte Fichten- oder Lärchenstangen, an die anschließend Fichtenäste angeflochten werden. Das Errichten eines Speltenzaunes erfordert handwerkliches Geschick und ist im Vergleich zu anderen, in Südtirol verbreiteten Holzzäunen etwas zeitaufwändiger. Dafür ist der Speltenzaun umso haltbarer und gilt als wichtiges Kulturerbe, das als solches auch weiterhin Bestand haben soll.

Fahrer Weiher

Das Biotop „Fahrer Weiher“ gehört zu den Schutzgebieten Südtirols. Die kleine Naturoase ist Lebensraum verschiedenster Froscharten, die sich hier vor allem abends lautstark unterhalten.

Amphibien in Südtirol

Amphibien und Lurche zählen zu den ältesten bekannten Landwirbeltieren. Der Name „Amphibie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „doppellebig“. Amphibien halten sich zum Teil im Wasser und zum Teil an Land auf.

Weltweit gibt es rund 6.000 Arten, von denen nur 80 in Europa und davon rund ein Dutzend (Kröten, Frösche, Unken und Salamander) in Südtirol vertreten sind. Sie alle sind auf den Erhalt von Gewässern wie den Fahrer Weiher als arttypischen Lebensraum angewiesen, da sie angesichts zunehmender Gewässerverschmutzung zu den besonders gefährdeten Tierklassen zählen.

Stoanerne Mandln

Aus Sandstein aufgeschichtete Säulen auf dem Gipfel der Hohen Reisch 2.003 m ü.d.M. - diese Steininformationen finden sich nicht selten im Hochgebirge und dienen oft als Wegweiser in höheren Gefilden, die von Wanderern oder Hirten bei der Rast errichtet wurden.

Doch die Gravuren im Fels und die Werkzeuge aus Feuerstein, die in diesem Gebiet gefunden wurden, machen die „Stoanernen Mandln“ von Mölten, deren Ursprünge mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Steinzeit zurückgehen, zu etwas wahrhaft Einzigartigem.

Die Sage

Zahlreiche Sagen und Legenden ranken sich um die geheimnisvollen Gipfelgestalten. Schenkt man den überlieferten Gerichtsprotokollen aus dem Jahr 1540 Glauben, wurden zwischen den Steinfiguren Hexentänze und Teufelsfeiern aufgeführt. Eine gewisse Barbara Pachler musste sich vor Gericht verantworten, dort oben mit Teufeln und Hexen zusammengekommen zu sein. Bis heute strahlt der Ort rund um die Stoanernen Mandln einen nicht zu leugnenden geheimnisvollen Zauber aus - die herrliche Aussicht von dem gut 2.000 m hohen Berg tut das ihrige dazu.

Der Salten - Europas größtes Lärchenhochplateau

Einige Schritte oberhalb von Jenesien erstreckt sich der Salten mit seinen einmalig schönen Lärchenwiesen. Hier befindet sich der größte zusammenhängende Lärchenbestand Europas.

Die Lärche und ihre Besonderheiten

In den Alpen kommt der Lärche eine große ökologische und wirtschaftliche Bedeutung zu, doch auch die Volksmedizin und die moderne Pflanzenheilkunde haben die Vorzüge dieses Baumes längst erkannt. Schon früher sammelten die Bauern das Harz der Lärche, das sogenannte „Lörget“, indem sie den Baum etwa 20 cm über dem Boden waagrecht anbohrten. Damit der Baum nicht zu Schaden kam, verschlossen sie das Loch mit einem Pfropfen. Ein- bis zweimal im Jahr holten sie das angesammelte Harz mit einem Drehstab aus dem Stamm. Das „Lörget“ war ein begehrtes Naturheilmittel, mit dem sich Holzsplitter aus der Haut entfernen ließen oder Kühe gegen Rheuma behandelt wurden. Das Holz der Lärche ist außerdem äußerst witterungsbeständig, woher auch das heimische Sprichwort rührt: „A Larch unterm Doch isch a ewige Soch“.

Erdpyramiden

Die Wieser Lahn ist Ursprungsgebiet des Margarethenbaches, der hier hinab ins Etschtal nach Siebeneich fließt. Klar hebt sich der rote Leimboden des großen Erdrutschgebietes von den grünen Weiden und Wäldern ab, und deutlich treten die Erdpyramiden hervor. Ein Naturspektakel, das seinesgleichen sucht!

Steinerne Zeugen der letzten Eiszeit

Vermutlich durch Erosionserscheinungen und begünstigt durch klimatische Verhältnisse – der Wechsel von Regen- und Trockenzeiten und die windgeschützte Lage -, entstanden im Laufe der Jahrhunderte die berühmten Erdpyramiden. Erosionsphänomene dieser Art gibt es hauptsächlich dort, wo eiszeitliche Gletscher Moränenlehm in den Tälern abgelagert haben. Das trockene, steinharte Material wird in Verbindung mit Wasser zu einem lehmigen Brei und fließt zu Tal. Es bilden sich Steilwände. Wenn nun ein großer Stein im Lehm eingelagert ist, schützt dieser das darunterliegende Material vor Regen, bleibt also trocken und hart. So entstehen diese Erdsäulen, die mancherorts bis zu 30 m hoch in den Himmel ragen.